



**Historischer Verein für Mittelbaden
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**



www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

80 Jahre nach dem Verbrechen: Ein Stolperstein für Richard Scherer aus Schenkenzell

Von Michael Eble

Im neuen Jahrbuch „Die Ortenau“ 105./2025 des Historischen Vereins für Mittelbaden findet sich auf den Seiten 203-226 ein Beitrag über Richard Scherer (1915-1945), der zu den Opfern der NS-Patientenmorde im Rahmen der sogenannten „Euthanasie-Aktionen“ während der Jahre 1940 bis 1945 gehört hat. Richard Scherer war mein Onkel.

Im Zuge der Arbeit an jenem Aufsatz eröffnete sich die Möglichkeit, zum Gedenken und Erinnern an Richard Scherer durch den Künstler Gunther Demnig einen „Stolperstein“ verlegen zu lassen. Zusammen mit sieben weiteren Stolpersteinen wurde dieser im Mai 2025 auf dem Klosterplatz in Irsee bei Kaufbeuren im Allgäu gesetzt.



Die damalige Heil- und Pflegeanstalt Irsee war der letzte Wohn- und Aufenthaltsort von Richard Scherer. Hier kam er auch zu Tode. Heute befindet sich in den alten Klostergebäuden das „Schwäbische Bildungszentrum Kloster Irsee“ zu dem auch die Gedenk- und Erinnerungsstätte „Anstalt Irsee“ gehört. Die Fotos der Gedenkplaketten werden der Öffentlichkeit in Scherers früherer Heimat hier erstmals zugänglich gemacht.

Erinnerung im Pflaster

Weitere Stolpersteine sind im Gedenken an „Euthanasie“-Opfer am Kloster Irsee angebracht worden. Zur Veranstaltung kommen Angehörige, Historiker und Interessierte.

Von Sophie Glocker

Irsee Acht Patientinnen und Patienten der Heil- und Pflegeanstalt Irsee haben wieder einen Namen in der Öffentlichkeit: Ella Banehr, Heinz Fuhse, Dominikus Harnauer, Elisabeth Kappenstein, Erwin Leykauf, Christian Reddigan, Richard Scherer und Barbara Thiel wurden alle vom nationalsozialistischen Regime unsichtbar gemacht, ermordet und gingen dann im Schweigen unter.

Sie wurden aus verschiedenen Gründen und zu unterschiedlichen Zeiten während des Nationalsozialismus (NS) in die Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren eingewiesen. Was sie alle eint, ist, dass sie ihre letzte Lebensspanne in der Zweigstelle Irsee verbrachten, wo sie durch Medikamente, Hungerkost, Vernachlässigung oder Verlegung in die Tötungsanstalt Hartheim im Zuge der NS-„Euthanasie“ ermordet wurden. Damals wurde aus ideologischen Gründen „lebensunwertes Leben“ vernichtet.

Auf Wunsch von Angehörigen verlegte der Künstler Gunter Demnig vor dem Kloster Irsee kürzlich acht Stolpersteine. Stolpersteine sind Betonwürfel, auf denen eine Platte aus Messing befestigt ist. In dieser ist in Handarbeit der Name, das Geburts- und meist das Sterbedatum sowie der Geburts- und Sterbeort von Menschen geschnitten, die im Nationalsozialismus verfolgt, vertrieben, deportiert, ermordet oder in den Suizid getrieben wurden.

Stolpersteine sind das größte dezentrale Mahnmal weltweit und werden mittlerweile über die Grenzen Deutschlands und Europas hinaus angebracht. Meist werden sie in das Pflaster von Gehwegen vor



Acht neue Stolpersteine zur Erinnerung an die Opfer des NS-Regimes verlegte Künstler Gunter Demnig vor dem Haupteingang von Kloster Irsee. Foto: Martin Zurek

dem letzten frei gewählten Wohnort der Person oder an anderen wichtigen Orten eingelassen. Gunter Demnig begann das Projekt bereits 1992 und verlegte in den Jahren darauf die ersten Steine in Salzburg, Köln und Berlin.

Die in Irsee neu angebrachten Stolpersteine folgten vierzehn bereits platzierten und wurden von Schülerinnen und Schülern des Lüneburger Bleckede-Gymnasiums durch Spenden für ihr Theaterprojekt über Ernst Lossa gestiftet. Lossa wurde bundesweit be-

kannt, da der Irseer Schriftsteller Robert Domes den Roman „Nebel im August“ über den Jugendlichen schrieb, welcher auch verfilmt wurde.

Die acht Menschen, an die nun ebenfalls namentlich erinnert wird, hatten sehr unterschiedliche Lebens- und Lebenswege hinter sich, bevor sie in Irsee eingeliefert wurden. Der Jüngste von ihnen war vier, die älteste 73 Jahre alt, sie waren Schneider, Näherinnen, Gärtner, Dienstmädchen oder Musiker.

Sie kamen aus ganz Deutschland – teils 700 Kilometer von Irsee entfernt, und wurden nach ihrer Einweisung oft mehrfach verlegt, bis sie schließlich nach Irsee gelangten. Nicht selten erfuhren ihre Eltern, Geschwister und Kinder erst spät oder nach ihrem Tod von der Verlegung, wodurch Besuche und Teilnahme an den Beerdigungen auf den Irseer Friedhöfen erschwert wurden.

Die Lebensgeschichten der Ermordeten hatten einerseits Historiker Dietmar Schulze und Histori-

kerin Magdalene Heuvelmann sowie die Neffen, Urenkel und anderen Angehörigen selbst recherchiert und so die Grundlage für die Stolpersteinlegung gesetzt. Im Vorfeld fand ein Symposium im Gartensaal des Klosters statt, wo sich die teils weit angereisten Angehörigen, Historiker und Historikerinnen und Interessierten austauschen und vernetzen konnten. In angeregten Gesprächen und mit Impulsen von Dietmar Schulze, Stefan Rauwieser und Magdalene Heuvelmann – die auch moderierte – wurde über Erinnerungskultur diskutiert.

Zur Gedenkveranstaltung fanden sich neben Angehörigen, Historikern und Historikerinnen auch einige Interessierte aus Irsee und Umgebung ein. Während Angehörige von Richard Scherer, Elisabeth Kappenstein und Dominikus Harnauer berührende Worte an die Versammelten und die Verstorbenen gerichtet hatten, verlegte Gunter Demnig die acht Steine. Die Lüneburger Schüler und Schülerinnen waren aufgrund der Abiturprüfungen nicht anwesend, ließen aber durch Stefan Rauwieser Grußworte verlesen. Musikalisch wurde die Gedenkveranstaltung von Henning Sieverts auf dem Kontrabass gestaltet.

Interessierte können die Stolpersteine vor der Fassade des Klosters ansehen. Detaillierte Lebensläufe sind online unter www.kloster-irsee.de/kloster-irsee/in-memoriam und als Flyer im Eingangsbereich des Klosters zu finden. Weitere Informationen zur Anstalts Geschichte Irsee gibt es auch in der neuen Ausstellung im Kloster, der dazugehörigen App sowie der restaurierten Prosekur, dem ehemaligen Sezierraum der Heil- und Pflegeanstalt.

Bericht über die Stolpersteinverlegung von Sophie Glocker in der „Allgäuer Zeitung“ vom 31. Mai 2025

Zu jedem in Irsee verlegten Stolperstein wird ein „**Stolperstein-Flyer**“ mit einer Lebensbeschreibung der betreffenden Person herausgegeben. Auf Grundlage meines Beitrages im Jahrbuch „Die Ortenau“ habe ich den Text dafür verfasst, den Flyer über Richard Scherer finden Sie [hier](#).

© Fotos: Michael Eble, Offenburg.

Offenburg, den 23. November 2025

Der Historische Verein Schiltach/Schenkenzell dankt dem Autor für die Überlassung des Flyers, der hier verwendeten Fotos sowie des Zeitungsberichts.